

Altenpflege

Vorsprung durch Wissen

8. 2013 / 38. Jahrgang / www.altenpflege-online.net



NACHWUCHSKRÄFTE

Wie Sie junge Menschen für die Pflege begeistern

ARBEITSHILFE

Was Sie bei der Mundpflege beachten sollten

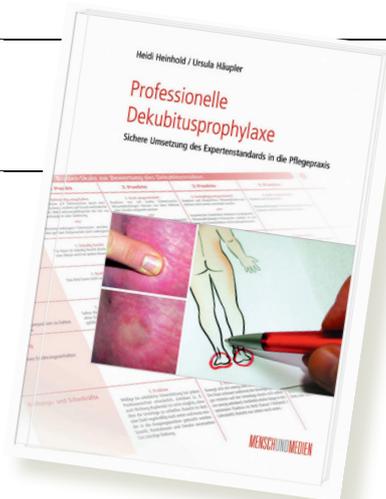
ERNÄHRUNG

Wie Sie den Status umfassend ermitteln

PALLIATIVE GERIATRIE

Achtsamkeit entwickeln



Rezensionen**Ethik**

Fachliche Standards, rechtliche Grundlagen, gesellschaftliche Normen sowie persönliche Gefühle und Überzeugungen – all dies trifft in der Altenpflege aufeinander und führt nicht selten zu Konflikten.

Der Autor sieht seine Aufgabe darin, mit und in diesem Buch ethische Konzepte für die Altenpflege zu bearbeiten und ein Verfahren vorzustellen, das in schwierigen Situationen allen Handelnden – also den professionell an der Pflege Beteiligten wie auch den Angehörigen – hilft, sich über ein ethisch verantwortbares Vorgehen zu verständigen. Und dies innerhalb bestimmter vorgegebener Gesetze und Standards.

Das Thema ist komplex, schematische Lösungen fehl am Platz. Der Autor trägt dem Rechnung und stellt eine Fülle an nachvollziehbaren und anschaulichen Fallbeispielen vor, um ethische Reflexion „einzuüben“. Dies geschieht nicht lehrerhaft, sondern es werden Methoden vorgestellt, wie tragfähige Lösungen gefunden werden können, die alltagstauglich sind. Eckhard Wittulski

Karl-Heinz Risto: Was sollen wir tun? – Ethik in der Altenpflege; Vincentz Network, Hannover, 2012, 93 S., € 26,80

Pflegepraxis

Man lese durch die Brille von Schwester Susi: „Im Heim ... sollte der Leitfaden der Psychiatrie ... mit dem limbischen System, dem rechts- bzw. linkslastigen Hirn, dem Cortex und dem Hypothalamus, Formatio reticularis bekannt sein“ (S. 143). Oder: „Ich hatte sozusagen die thymopsychische Kommunikation gegen die noopsyche Kommunikation getauscht“ (S. 145). Wahrscheinlich wird sie nicht weiter lesen, nachdem sie schon vorher mit „neurobiologischer Resonanzphänomenologie“ (S. 65) und anderen Fachbegriffen, die zum Teil eher Neologismen zu

sein scheinen, erschlagen wurde! Welches ist dann die Zielgruppe dieses Buches? Etwa wissenschaftlich ambitionierte Pflegekräfte? Wohl kaum, denn der Autor gibt zu: „Natürlich erhebe ich keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit“ (S. 12). Böhm will „ein besseres Verstehen aller EU-Bürger und Gastarbeiter untereinander erreichen“ – ein überhöhter Anspruch. Die Lösung, die Böhm empfiehlt: Pflegekräfte sollen „Limbisch“ lernen. „Die limbische Sprache kann die Altenhilfe entscheidend verändern.“ Das heißt bei Böhm: Menschen sollen auf der „Gefühls Ebene“ erreicht werden. Ist das neu, oder erfindet Böhm das Rad noch einmal? Was wollen die jeder Pflegekraft gängigen Begriffe wie Validation, Wertschätzung, Empathie, Biografieorientierung anderes? Böhm plädiert (Titel) für Ziele, die unstrittig sind. Doch um auch das zu sagen: Er greift zwei vernachlässigte Themen auf – die so neu auch nicht sind: Transkulturelle Altenpflege gibt es seit den ersten Einwanderungswellen vor hundert Jahren. Und transgenerationale Altenpflege? Die gibt es, seit es Menschen gibt. Und in jedem Pflegeheim betreuen junge Pflegekräfte Bewohner, die ihre Großeltern sein könnten. Trotz allem: Das Buch schadet niemandem. Aber Böhm hat schon Besseres geschrieben. Dort liegt der bleibende Verdienst, der ihm nicht abgesprochen werden soll. Dafür danken ihm alle, die ihn kennen – und schätzen. Dieter Karotsch

Erwin Böhm: Sprechen Sie limbisch? Ein Plädoyer für eine transkulturelle und transgenerationale Altenpflege; Schlütersche, Hannover, 2012, 286 S., € 39,95

Pflegemanagement

Es sollte 400 Jahre von der ersten exakten ärztlichen Beschreibung des Dekubitus bis zur erfolgversprechenden Prophylaxe oder – wenn unvermeidbar – Behandlung dauern.

Die Autorinnen gehen konsequent vor, lassen nichts Wesentliches über Prophylaxen unerwähnt. Schwerpunkt ist die Implementierung des Expertenstandards. Jedes Kapitel endet mit einer kurzen Zusammenfassung. Die Autorinnen geben zu, dass nicht jeder Dekubitus verhindert werden kann, also auch nicht zwingend ein Pflegefehler sein muss: „Es ist Wunschdenken, davon auszugehen, dass durch die beste und zeitaufwändigste Pflege jeder Dekubitus verhindert werden kann.“ Aber sie sagen auch: Vermeidbare Dekubiti müssen vermieden werden – durch Prophylaxe. Bei Versäumnissen oder Fehlern drohen Rechtsfolgen. Wer mit diesem Ratgeber arbeitet, kann dieses Risiko ausschließen und braucht auch keine MDK-Prüfung zu fürchten. Er fasst den aktuellen Stand des Wissens über die Prophylaxe zusammen – nutzerfreundlich, übersichtlich, anspruchsvoll und doch verständlich. Die beigefügte CD-ROM liefert praktische Arbeitshilfen und komplette Schulungen, insgesamt sieben Schulungseinheiten mit mehr als 80 Folien. Prädikat: sehr empfehlenswert, sowohl für Heim als auch für Ausbildungsstätten.

Dieter Karotsch

Heidi Heinhold/Ursula Häupler: Professionelle Dekubitusprophylaxe – Sichere Umsetzung des Expertenstandards in die Pflegepraxis – Band 4 der Reihe Fachkompetenz Pflege, 7 Schulungseinheiten; Verlag Mensch und Medien GmbH, Landsberg/Lech, 156 S., inkl. CD-ROM, € 159,43 im Einzelverkauf, € 79,72 im Abonnement

mega.com
ein deutscher Hersteller für
Pneumatikschalter
kompatibel mit fast allen
Schwesternrufanlagen, drahtlos und drahtgebunden, zu einem hervorragenden Preis-Leistungsverhältnis.
Info unter 04191/9085-0
www.megacom-gmbh.de